Kurz berichtet

Autor Ewald Arenz kommt zu Lesung nach Ravensburg

RAVENSBURG (sz) - Bestsellerautor Ewald Arenz kommt am Donnerstag, 7. September, nach Ravensburg. Auf Einladung der Buchhandlung Ravensbuch stellt er um 20 Uhr im Schwörsaal seinen jüngsten Roman „Die Liebe an miesen Tagen“ vor. Im Mittelpunkt der Liebesgeschichte stehen Clara und Elias. Beide wissen vom ersten Moment an, dass sie füreinander bestimmt sind. Damit ändert sich alles: Elias kann nicht länger verdrängen, dass er mit seiner Freundin in einem falschen Leben steckt. Und für Clara wird es Zeit, das Alleinsein aufzugeben. Auf das wilde Glück der Anfangszeit folgt die erste Bewährungsprobe, und die beiden zweifeln und kämpfen mit- und umeinander. Kann man, nicht mehr ganz jung und beladen mit Lebenserfahrung, noch einmal oder überhaupt zum ersten Mal die große Liebe finden?

Ewald Arenz, 1965 in Nürnberg geboren, hat englische und amerikanische Literatur und Geschichte studiert. Er arbeitet als Lehrer an einem Gymnasium in Nürnberg. Seine Romane „Alte Sorten“ und „Der große Sommer“ standen wochenlang auf den Spiegel-Bestsellerlisten. Auch Arenz‘ neuer Roman „Die Liebe an miesen Tagen“ ist seit Monaten ein Spiegel-Bestseller.

Der Eintritt zur Buchpräsentation im Schwörsaal kostet 12 Euro. Karten gibt es im Vorverkauf bei Ravensbuch, in allen Osiander-Buchhandlungen, unter osiander.reservix.de/events und an der Abendkasse.

Ewald Arenz kommt auf Einladung der Buchhandlung Ravensbuch zu einer Lesung. FOTO: LOWARIG

Bürger können ihr Brunnenwasser untersuchen lassen

RAVENSBURG (sz) - Bei den Gewässerexperten des VSR-Gewässerschutzes erfahren Gartenbesitzer, wie hoch der Nitrat-, Säure- und Salzgehalt ihres Brunnenwassers ist. Dafür hält das Labormobil am Mittwoch, 6. September, von 9 bis 11 Uhr auf dem Platz vor dem Regionalverband Bodensee-Oberschwaben im Hirschgraben in Ravensburg.

Wer sein Brunnenwasser untersuchen lassen möchte, sollte es in einer bis zum Rand gefüllten 0,5-Liter-Flasche aus Kunststoff vorbeibringen. Matthias Ahlbrecht und Georg Stüker führen die Grunduntersuchung von Nitrat-, Säure- und Salzgehalt im Labormobil gegen eine Beteiligung von zwölf Euro durch. Das Ergebnis dieser Analyse könne zum Ende der Aktion abgeholt werden. Bei einer weiteren Kostenbeteiligung können Brunnenbesitzer in einem ausführlichen Gutachten erfahren, ob das Wasser zum Trinken, zum Gemüse gießen, zum Teich oder Planschbecken befüllen geeignet ist.

Georg Stüker (links) kommt mit dem Labormobil des VSR-Gewässerschutzes nach Ravensburg und untersucht das Brunnenwasser von Gartenbesitzern. FOTO: HARALD GÜLZOW

Beraterin hilft bei Anträgen im Gesundheitsbereich

RAVENSBURG (sz) - Das Mehrgenerationenhaus Gänsbühl öffnet nach der Sommerpause wieder seine Türen für alle Interessierten. Der Wochenplan mit Angeboten wie gemeinsam essen, Sport, basteln, lesen, Upcycling oder Eltern-Kind-Treff hängt vor dem Haus in der Herrenstraße 43 aus und kann als Ausdruck mitgenommen werden. Ein neues Beratungsangebot soll außerdem Menschen helfen, ihre Anträge im Gesundheitsbereich auszufüllen. Dabei hilft Beraterin Iris Dold. Sie bittet um Terminvereinbarung unter Telefon 0751/48244. Die Beraterin kommt jeden ersten Mittwoch in den Quartierstreff des Mehrgenerationenhauses Gänsbühl.

Die Leiterinnen der Arche Ravensburg: Rebecca Schmidt (links) und Jeannine Delia. FOTO: MARTINA KRUSKA

Arche Ravensburg weiter auf gutem Kurs

Sie bietet Menschen mit und ohne Behinderung seit 25 Jahren ein liebevolles Zuhause

Von Martina Kruska

RAVENSBURG - Alltäglich und selbstverständlich gelebte Nächstenliebe mitten in Ravensburg: Das ist die christlich-ökumenische Lebensgemeinschaft „Arche“. Wie in einer großen Familie leben hier behinderte und nicht behinderte Menschen zusammen, unabhängig von Herkunft, Religion und Kultur. Gemeinsam basteln, kochen, spielen und feiern sie und gehen, sofern möglich, ihrer Arbeit in den Werkstätten nach. Sie erleben Spiritualität, Akzeptanz und Vielfalt. Mit einem fröhlichen Gartenfest feierte die Arche Ravensburg in diesem Jahr ihr 25-jähriges Bestehen.

Zur Arche-Gemeinschaft Deutschland gehören zwei weitere Einrichtungen in Landsberg/Lech und Tecklenburg. Sie alle sind Teil der internationalen Föderation von 150 Arche-Gemeinschaften auf allen Kontinenten. Besonders enge Verbindung unterhält die Ravensburger Einrichtung zur Partnergemeinschaft Arche Asha Niketan in Chennai/Indien.

1995 wurde von engagierten Menschen, die die Vision einer Arche-Gemeinschaft in Ravensburg teilten, der Verein „Arche Ravensburg“ gegründet. Im Januar 1998 zogen die ersten Bewohner in das ehemalige Haus der Jesuiten in der Eisenbahnstraße 38 ein. Erster Gemeinschaftsleiter wurde Christof Lotthammer. Ihm folgten Manuela Lukashevich und Franziska Rief.

„Wir sind nicht nur eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung, wir sind eine Familie“, sagt Rebecca Schmidt. Sie steuert heute in gleichberechtigter Doppelspitze mit Jeannine Delia die Ravensburger Arche. „Hier wird Inklusion gelebt. Hier geht es um Zusammenwohnen und -leben, um Mittendrin-zuhause-Sein – und ums Klein-Sein“, ergänzt sie lächelnd.

Zwei stationäre Wohngruppen für Menschen jeden Alters mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen und Begabungen unterhält die Arche Ravensburg. Neun Bewohner leben in der Eisenbahnstraße, fünf auf einer Etage eines Hauses in der Georgstraße. Beide Häuser sind durch einen wunderschönen Garten miteinander verbunden. Fachkräfte, Auszubildende und Freiwillige, alle Assistenten genannt, betreuen die Bewohner. Zwei von ihnen leben mit in der Georgstraße, 13 in der Eisenbahnstraße. Betreut werden auch drei weitere ABW-Bewohner (Ambulant Betreutes Wohnen), die selbstständig in einer Wohnung leben.

> „Wir wollen uns öffnen, wollen uns und die bei uns gelebte – politisch gewollte – Inklusion zeigen.“
>
> Jeannine Delia

„Mittendrin-zuhause-Sein“ – das gilt für alle. Vier weitere Wohnungen in der Georgstraße, die bereits der Arche gehören, sollen ab nächstem Jahr bezogen werden und auch Schülern oder Studenten Wohnraum bieten. Gegen Mithilfe beim Einkaufen oder Kochen sogar für eine reduzierte Miete.

„Wir wollen uns öffnen, wollen uns und die bei uns gelebte – politisch gewollte – Inklusion zeigen“, sagt Jeannine Delia. Sie erzählt vom Alltag mit den Behinderten und von einer schwer beeinträchtigten Frau, die sie so sehr beeindruckt. „Sie strahlt so viel Freude aus“, sagt sie, und im Garten sieht man eine gepflegte Frau im Rollstuhl, die sich nach unten bückt und zaghaft Blätter aufliest, liebevoll begleitet von einer Assistentin.

„Das ist wirklich ein total erfüllendes Miteinander“, betont die junge Frau, die als studierte Betriebswirtschaftlerin zuvor in einer anderen Branche gearbeitet hat und jetzt für Finanzen, Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist. Dieses Gefühl und das Wissen, in einer so kleinen Behinderten-Einrichtung individuell und angemessen pflegen und betreuen zu können, sei es, was die Arbeit bei der Arche so attraktiv mache.

Allerdings verdiene eine Pflegekraft hier weniger und werde nicht nach Tarif bezahlt, fügt Rebecca Schmidt, studierte Sozialarbeiterin, hinzu. „Wir kämpfen um einen speziellen Personalschlüssel und Tarifzahlungen“, sagt sie. „Wir sind nicht konkurrenzfähig. Man muss es sich leisten können, bei der Arche zu arbeiten.“

Internationale Kontakte im Sinne der weltweiten Arche-Föderation werden auch durch den Austausch von jungen Freiwilligen gefördert. So arbeiteten bereits junge Leute aus Brasilien, Algerien, Indonesien, Vietnam oder Afrika im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) in der Ravensburger Gemeinschaft. Auch fertige Fachkräfte wurden – so wie Anthony Mbuthi aus Kenia – teils nach schwierigen Anerkennungsverfahren übernommen oder FSJlern nach einem Jahr eine Ausbildung ermöglicht.

Die Arche wurde in den 25 Jahren ihres Bestehens dank kompetenter Steuermänner und -frauen, Förderer, Freunde, Unterstützer und Helfer durch viele Stürme gesteuert. Sie hält bislang jedem Sturm stand und bewältigt in herzlicher Atmosphäre die Herausforderungen des Alltags. Ohne Spenden oder Stiftungen wäre die erfolgreiche Arbeit so allerdings nicht möglich gewesen.

Ravensburger Ärzte operieren entstellende Gesichtstumore

Nach einer längeren Corona-Pause reisten die Dentisten wieder auf entferntes Inselarchipel in Indonesien

RAVENSBURG (vin) - Zum dritten Mal haben Ravensburger Ärzte Menschen auf einem entlegenen Inselarchipel westlich von Sumatra versorgt. Die Zahnärzte und Kieferchirurgen Andreas Meiß und Ina Lütkemeyer-Meiß aus Ravensburg zogen auf der Insel Tello nicht nur Zähne, sondern entfernten auch entstellende Gesichtstumore. Zudem kam erstmals eine Gynäkologin mit: Angelika Müller, Oberärztin an der Oberschwabenklinik.

Initiator der Hilfsaktionen ist der Bad Wurzacher Orthopäde Stephan Bago, der selbst von den Batu-Inseln stammt und ein- bis zweimal jährlich in seine alte Heimat zurückkehrt und dort medizinische Hilfe in einer Poliklinik der Franziskanerinnen von Reute leistet. Gemeinsam hat das Team in knapp zehn Tagen über 800 Patienten behandelt.

Erstmals wurden Patientinnen und Paare aus dem Atoll der Batu-Inseln zu Fragen von Schwangerschaft, Geburt und Kinderwunsch beraten und untersucht. „Ansonsten sind dort nur Hebammen. Einen Frauenarzt gibt es nur auf dem Festland“, berichtet Ina Lütkemeyer-Meiß. Die Fragen, Nöte und Befunde, mit denen sich Gynäkologin Angelika Müller konfrontiert sah, seien teilweise überraschend gewesen. Manche Inselbewohner mit innigem, aber unerfüllten Kinderwunsch hätten beispielsweise nicht gewusst, was fruchtbare und unfruchtbare Tage sind.

Sehr gute Dienste hat bei der Arbeit vor Ort ein uraltes Ultraschallgerät geleistet, das zwar nur noch krisselige Bilder lieferte und zudem hin und wieder wegen der Stromspannungsschwankungen ausgefallen ist. Der langjährigen Erfahrung von Angelika Müller sei es aber zu verdanken gewesen, dass damit noch Diagnosen gestellt werden konnten, so Lütkemeyer-Meiß. „Leider hat es zum Ende des Einsatzes vollständig seinen Geist aufgegeben. Hitze und Luftfeuchtigkeit stellen hohe Anforderungen an technische Geräte.“

Bei ihrem ersten Aufenthalt nach vier Jahren Pause wegen der Corona-Pandemie haben die Dentisten wieder zahlreiche Zähne ziehen müssen. Einen weiteren Schwerpunkt stellte die Entfernung von teilweise erschreckend großen Gesichtstumoren dar. „Man erkennt meist schon, ob es sich um einen gutartigen oder bösartigen Tumor handelt, auch wenn ein histologischer Befund natürlich nicht möglich ist“, sagt Lütkemeyer-Meiß. Die Ärzte hätten sich daher auf die Geschwülste konzentriert, bei denen sie mit großer Wahrscheinlichkeit davon ausgehen konnten, dass sie gutartig waren.

Gynäkologin Angelika Müller untersucht mit einem uralten Ultraschallgerät eine schwangere Frau. FOTO: MEISS

Mit einigen tausend Euro, die sie zuvor an Spenden gesammelt hatten, unterstützen die Ärzte die Bevölkerung aber auch direkt: So haben jetzt beispielsweise zwei Familien, deren Dach durch Regen und Sturm zerstört war, ein neues Dach erhalten und können wieder im Trockenen schlafen.

2025 wollen die Ravensburger Ärzte wahrscheinlich zum vierten Mal nach Indonesien. Dann vielleicht mit einem neuen Ersatz-Ultraschallgerät.